

38. Internationaler Hermannslauf: Rückblick auf ereignisreiche 31,1 Kilometer

»Wir hätten ein Problem gehabt«

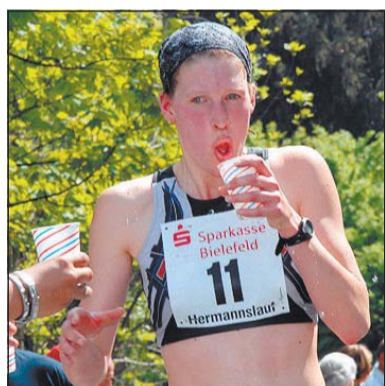
Keine Degradierung

Bielefeld (WB/wip). Gut, dass Kirsten Heckmann noch von Franziska Schmidt überholt wurde. Siegerin war Schmidt, die in einer späteren Gruppe gestartet war, ohnehin: Schließlich lief sie die schnellste Zeit. Doch dem Ausrichter TSVE 1890 Bielefeld blieb damit eine unangenehme Szene erspart.

Doch was wäre eigentlich gewesen, wenn die letzte Überholung nicht stattgefunden hätte? Schließlich wusste bei der Zielankunft niemand, dass Franziska Schmidt später ins Rennen gegangen war. Also hätte man Heckmann den Siegerkranz überreicht und sie wäre von den Zuschauern auf der Zielpromenade (insgesamt am Sonntag 75 000) gefeiert worden. Und dann?

»Wenn es so gekommen wäre, hätten wir ein Problem gehabt, und es wäre zu einer unschönen Szene gekommen. Wir hätten im Nachhinein Kirsten Heckmann den Sieg aberkennen müssen und Franziska Schmidt nachträglich als Gewinnerin den Siegerkranz überreicht«, erklärte gestern TSVE-Vorsitzender Günter Entgelmeier, glücklich darüber, dass ihm das erspart geblieben ist.

Man stelle sich das Gesicht der vermeintlichen Gewinnerin vor, die nach Platz zwei ohnehin reichlich »bedient« war. Wie ihre Gefühlswelt wohl gewesen wäre, wenn sie vom ersten auf den zweiten Platz degradiert worden wäre? Glücklicherweise blieb es beim Konjunktiv – den Sprintqualitäten von Franziska Schmidt sei Dank.



Kirsten Heckmann nimmt einen kräftigen Schluck. Foto: Büscher



Erster Gratulant: Vater René ist im Ziel an der Sparrenburg nicht nur einer der ersten Gratulanten der neuen Hermannslaufsiegerin Franziska Schmidt, sondern nimmt seiner Tochter freudestrahlend auch die Last des Siegerkranzes ab. Foto: Oliver Schwabe

Als Kind schon oft zugeschaut

Künstlerisch und technisch begabt – eine vielseitige Hermannslaufsiegerin

Von Hans Peter Tipp

Bielefeld (WB). Am Morgen nach dem großen Triumph packte die neue Hermannslaufsiegerin schon wieder ihre Sporttasche. Für die 21 Jahre alte Bielefelderin Franziska Schmidt standen gestern Schwimmen und Leichtathletik auf dem Uni-Stundenplan.

Doch der Überraschungs-Coup der Sportstudentin im zweiten Semester (Profil Wirtschaft und Gesellschaft) hatte sich herumgesprochen: »Beim Schwimmen habe ich noch ein bisschen mitgeplantscht, bei der Leichtathletik musste ich dann aber nicht mitmachen«. Ansonsten aber war es ein ganz normaler Studententag für die junge Bielefelderin, die vor 18

Jahren aus ihrer Geburtsstadt Weimar mit ihren Eltern und ihrer ein Jahr älteren Schwester nach Ostwestfalen gezogen war.

»Sport ist ein sehr wichtiger Teil meines Lebens. Ohne Sport wäre ich nicht glücklich. Das ist ein Teil von mir«, sagt sie. Aber Sport ist für Bielefelds Lauf-Franzi längst nicht alles: Die junge Frau ist erfreulich vielseitig interessiert und talentiert. Bis vor fünf Jahren war sie regelmäßig in der Musik- und Kunstschule unterhalb der Sparrenburg zu Gast, malte gern und stellte auch aus.

Im Abitur an den Friedrich-von-Bodelschwinghschulen in Bethel spielte Sport für die Hermannslaufsiegerin überhaupt keine Rolle: In Mathe, Geschichte, Deutsch und Physik erwarb sie die Hochschulreife. Anschließend begann sie ein Maschinenbaustudium, erkannte aber recht schnell, dass ihre Begeisterung für Technik

Mehr Fotos im Internet:
www.westfalen-blatt.de

doch Grenzen hatte.

Der Spaß, schnell zu rennen, war immer da. »Wenn es ums Laufen ging, war ich kaum zu halten«, erinnert sie sich an die Schulzeit, als sie mit 14 bei der »Traummeile«, einem Schülerwettbewerb, schnell um den Obersee stürmte. Als Mittelstrecklerin bei der SV Brackwede wurde Franziska Schmidt nicht glücklich, und als während des Abis auch noch das Knie schmerzte, musste sie ein halbes Jahr pausieren. Später fand ein Physiotherapeut heraus, dass dafür eine Schiefstellung der Hüfte verantwortlich war. Mit vielen gezielten Übungen und Krafttraining brachte sich das Sporttalent

wieder in Form und fand den Spaß an der Bewegung zurück. Seitdem läuft sie ohne Vereinszugehörigkeit: »Ich habe festgestellt, dass es mir am besten geht, wenn ich alles selbst für mich organisiere.«

Trainingsstrecken und Wettkämpfe wurden nun immer länger. Fünf Kilometer beim Gütersloher Silvesterlauf 2006, ein halbes Jahr später schnellste Frau beim Halbmarathon auf Wangerooge: »Dann hat es mich gepackt. Ich wollte wissen, ob ich auch den Hermannslauf schaffe.« Als Kind hatte sie sonntags zugeschaut, als Debütantin lief sie 2008 auf Platz 16 in 2:34 Stunden.

Danach bewältigte Franziska Schmidt in Münster erstmals einen Marathon. Und jetzt der Hermannslauf: »Daran hätte ich mir Traum nicht geglaubt. Ich hatte mir gesagt, eine Zeit von 2:20 Stunden, das wäre cool.« Am Ende war sie fast 13 Minuten schneller.

RUND UM DEN HERMANNSLAUF

Unentschieden

Waffenstillstand zwischen Hase und Igel: Statt sich ein fabelhaftes Wettrennen zu liefern, machten

Mario Jürgens (TSVE Bielefeld/links) und **Christoph Aßmann** (TTSV Schloß Holte-Sende) im Teutoburger Wald lieber gemeinsame Sache.

Nach 2:27:16 Stunden kamen beide schließlich gemeinsam ins Ziel.



Sekunden-Sache

Auch im hohen Laufalter, wenn die Minuten mitunter wichtiger werden als Sekunden, kann es durchaus knapp zugehen. In der Altersklasse der Über-75-Jährigen (M 75) lag der Altenbekener **Heinrich Schäfers** als Schnellster gerade 21 Sekunden vor **Theo Westermann** aus Oelde. Der wiederum verwies **Andreas Ungemach** (TV Georgsmarienhütte) um weitere sieben Sekunden auf Rang drei. Zum Schlusspurt der Lauf-Opas auf der Promenade kam es wegen der unterschiedlichen Startzeiten aber nicht.

Marathon-Rekord

Die schnellste Langstreckenläuferin der Region macht seit Jahren einen Bogen um den Hermannslauf. **Ilona Pfeiffer** (33/Foto) vom LC Solbad Ravensburg hat den Ostwestfalen-Klassiker aber für später fest vorgemerkt, wie sie gern betont. In diesem Jahr startete die Dissenerin am Hermannslauftag beim Enschede-Marathon. Nach 42,195 kam die deutsche Marathonmeisterin von 2007 in den Niederlanden als Erste ins Ziel und verbesserte in 2:44:58 Stunde nicht nur ihre persönliche Bestmarke, sondern stellte auch einen neuen Kreisrekord auf.



Sehbehindert

Der stark sehbehinderte **Dietmar Beiderbeck**, Hesse im Trikot des LC Solbad Ravensberg, absolvierte seinen 13. Hermannslauf. Der 43-Jährige, dessen Sichtung aufgrund einer Netzhautentzündung seit der Jugend stark eingeschränkt ist, hält über eine kurze Kordel Kontakt zu seinem Führungsläufer, der zwischendurch sogar ausgewechselt werden musste. Zwar bewältigte Beiderbeck die Geländestrecke über Steine, Wurzeln, Sand und Kopfsteinpflaster nicht mehr so schnell wie früher, als er meistens um die 2:30 Stunden unterwegs war, aber auch in 3:28:07 Stunden verdiente er sich erneut viel Respekt.

Knapper Vorsprung

Jede Sekunde zählte in der Mannschaftswertung der Männer: Gerade einmal 28 Sekunden betrug der Vorsprung der SV Brackwede vor dem TuSEM Essen. So knapp war dieses Rennen nur selten. Gewertet werden dabei die besten fünf Läufer jedes Vereins.

Sieg in Bremen

Vor einem Jahr war er Zweiter an der Sparrenburg, dieses Mal zog **Thomas Bartholomé** (Foto/TSV Kirchdorf) die Meisterschaften von Bremen und Niedersachsen über 10 000 Meter in Bremen dem Start in Detmold vor. Für den Niedersachsen lohnte sich das Ausweichmanöver: Der Hermannslauf-Vize von 2008 rannte in 32:11,18 Minuten zum Landestitel.



Heike Mohn genießt ihr entspanntes Comeback

Dreifache Hermannslaufsiegerin als Neunte im Ziel

Bielefeld (WB/tip). Drei Mal kam sie schon als Erste zur Sparrenburg. Am Sonntag machte Heike Mohn als Neunte (2:27:19 Stunden) eine neue, aber keine schlechte Erfahrung. »Ich habe zwar nicht gewonnen, aber es war trotzdem richtig gut«, sagte die Bielefelderin.

»Nie wieder«, hatte sie 2005 gesagt. Damals war sie nach der Geburt ihrer inzwischen viereinhalbjährigen Tochter Pia als Zweite hinter der Espelkamperin Anke Kemmner persönliche Bestzeit (2:06:24) gelaufen und hatte ihren Abschied vom Hermannslauf bekanntgegeben.

Jetzt kehrte die 42 Jahre alte Siegerin von 1999, 2000 (als sie noch unter ihrem Mädchennamen Saeger gewann) und 2003 zu ihrem Lieblingslauf zurück – überredet von Vereinskollegen, die sie gern als Verstärkung für die Mannschaft am Start sehen wollten.

»Morgens hatte ich ich große Zweifel, ob das wirklich eine gute Idee war. Aber dann habe ich es einfach nur genossen – vielleicht sogar noch mehr als früher«, erzählt die einstige Vorläuferin. So

konnte sie der gemütlicheren Variante an der Seite ihres Mannes Uwe im Nachhinein viele Vorzüge abgewinnen, obwohl sie das Training nur auf Sparflamme absolviert hatte. Natürlich habe es auch schwierige Phasen gegeben, aber die Zuschauer seien einfach phänomenal gewesen: »Ich wollte mich anstrengen, aber ich habe mich auch gequält. Aber immer wenn ich gedacht hatte, jetzt geht es nicht mehr, war die Anfeuerung da.« »Nie wieder«, will die Krankenkassenangestellte, die längst

wieder in Vollzeit berufstätig ist, deshalb zum »Hermann« nie wieder sagen. Nächstes Jahr will sie sich sogar etwas gezielter vorbereiten: »Ich werde aber nicht auf Sieg trainieren, sondern nur, um nach 2:20 Stunden ins Ziel kommen zu können.« Überhaupt soll die Spaßläuferin Mohn künftig wieder öfter zu sehen sein. »Vielleicht starte ich beim Teutoburger-Wald-Lauf in Hohn. Den kenne ich noch nicht«, sagt sie und will noch in dieser Woche den ersten Tempolauft absolvierten.



Hand in Hand ins Ziel: Heike und Uwe Mohn.

Foto: Victor Fritzen



Ausländische Studenten der Uni Bielefeld besichtigten am Tag des Hermannslaufes das Denkmal bei Detmold. Foto: Matthias Wippermann

Der Hermann-Ausflug

Studenten wandern vom Denkmal nach Horn

Bielefeld (WB/wip). Es wirkte wie zur falschen Zeit am falschen Ort. Verwunderte Blicke gab es am Hermannsdenkmal sowohl von den Läufern als auch von den ausländischen Studenten der Universität Bielefeld. Die hatten ausgerechnet am Tag des Hermannslaufes ihren Ausflug geplant.

Die 17-köpfige Gruppe stach inmitten der Läufer heraus. Organisiert hatten den Ausflug Stephan Mertens und Mehdi Salehi, die als Studentische Hilfskräfte im International Office der Uni arbeiten. »Wir hatten den Wandertag für den 26. April lange geplant und erst kurzfristig erfahren, dass

an dem Tag der Hermannslauf stattfindet. Erst wollten wir den Ausflug absagen, doch dann entschlossen wir uns es durchzuziehen. Außerdem dachten wir, so bekommen sie zusätzlich etwas geboten«, sagte Stephan Mertens. So war es auch. Die jungen Akademiker aus Österreich, Polen, der Slowakei oder dem Iran staunten nicht schlecht über das Treiben am historischen Denkmal.

Sportlich ging es auch für sie zur Sache. Schließlich stand eine Wanderung vom Hermann bis zu den Externsteinen nach Horn auf dem Programm. »Das sind immerhin 15 Kilometer«, sagte Mertens.